



**Gottesdienst
Lutherkirche
Samstag vor „Judika“
16. März 2024
- Christoph Stetzer -**

Foto: Stetzer

Eingangslied:

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken
EG 91, 1-3

Psalm 43

EG 728+177.2

Gebet

Gott,
wir wollen innehalten,
aus dem Alltag heraustreten,
den Konflikten,
großen wie kleinen,
die uns bewegen...

dem vielen,
was wir aus uns selbst heraus
manchmal so schwer durchschauen.
bewerten können.
Manchem fühlen wir uns ausgeliefert,
müssen uns darauf verlassen,
dass du für uns eintrittst.
Lenke unseren Blick
auf Jesus Christus,
in dem uns dein Licht und deine Wahrheit leuchtet,
verbinde uns mit ihm,
im Beten und im Hören auf dein Wort.

AMEN

Lied

EG 91, 4

Lesung: Markus 10, 35-45

Lied:

O Mensch, beweine deine Sünden groß
EG 76, 1+2

Predigt Genesis 22

(Übersetzung C. Stetzer)

Und nach diesen Ereignissen,
da stellte Gott Abraham auf die Probe.

Er sprach zu ihm: Abraham.
Und der sprach: Hier bin ich.

Und er sprach:
Nimm doch deinen Sohn,
deinen Einzigen,

den, den du liebst,
den Isaak,
und mach dich auf
ins Land Moria,

und dann bring ihn dar
zum Opfer auf einem der Berge,
den ich dir nennen werde.

Da stand Abraham
früh am Morgen auf,
sattelte den Esel
und nahm seine zwei Diener mit sich...
und Isaak, seinen Sohn.

Und er spaltete Opferholz...

machte sich auf
und ging
zu dem Ort,
den Gott ihm genannt hatte.

Am dritten Tag,
da hob Abraham seine Augen,
und er sah den Ort von ferne.

...und er sprach zu seinen Dienern:
Bleibt ihr doch hier mit dem Esel.

Nur ich und der Junge,
wir wollen dorthin gehen.

Und wenn wir dort verehrt haben,
werden wir wieder zu euch zurückkehren.

Und nahm das Opferholz,
lud es Isaak seinem Sohn auf,
nahm in seine Hand das Zündzeug
und das Opferrmesser,
und so gingen die zwei zusammen.

Da sprach Isaak zu seinem Abraham,
seinem Vater:

Mein Vater!

Und der sprach:
Hier bin ich, mein Sohn.

Und er sprach:
Hier ist Zündzeug und Holz,
wo aber ist das Lamm zum Opfer.

Sprach Abraham:
Gott wird sich
das Lamm zum Opfer aussuchen,
mein Sohn!

...und weiter gingen die zwei zusammen,
und kamen zu dem Ort,
welchen ihm Gott genannt hatte.

Da baute Abraham dort einen Altar,
schichtete das Holz drauf...

und er fesselte Isaak, seinen Sohn,
und legte ihn auf den Altar...
oben auf das Holz.

Und Abraham streckte seine Hand aus,
und nahm das Messer
um seinem Sohn die Kehle aufzuschneiden.

Da rief zu ihm
ein Bote des EWIGEN
vom Himmel!

Er sprach:
Abraham, Abraham.

Der sprach:
Hier bin ich.

Er wiederum sprach:
Streck deine Hand nicht nach dem Jungen aus, tu
ihm nichts zu Leide.

In der Tat, nun weiß ich:
Du bist gottesfürchtig
und hättest noch nicht einmal
deinen einzigen Sohn mir vorenthalten.

Da hob Abraham seine Augen,
schaute - und siehe,
ein Widder hatte sich
mit seinen Hörnern
in einem Busch verfangen.

Da ging er hin
und nahm den Widder
und brachte ihm zum Opfer da
anstatt seines Opfers.

Und Abraham nannte den Ort:
Der EWIGE sieht,
weshalb man auch heute noch sagt:
Auf diesem Berg erscheint der EWIGE.

Liebe Gemeindel!

Dieser Text ist anders...

Anders, als viele andere Texte der Bibel:
Schwierig zu deuten,
vieldeutig - darauf angelegt,
vieles in uns auszulösen,
uns zum Fragen zu bewegen...
das, was es in uns auslöst
miteinander zu teilen...

Und weil da,
wenn wir uns darauf einlassen,
viel in uns in Bewegung kommen kann,
auf seine ganz eigen Weise,
mit den Fragen,
die er aufwirft,
sicher einer der großen Text der Bibel!

Ein Text, mit dem auch ich nie fertig sein werde...

Keine strenge Auslegung heute:

Einfach ein Teilen dessen,
was mich bewegt, welche Zusammenhänge ich
sehe,

...und was er mir heute sagt,
am Sonntag mit dem Namen „Judika“ - schaffe mir
Recht...
dem vorletzten Sonntag der Passionszeit...

Extrem verstörend,
wenn man versucht,
das, was da
bewusst in karger Sprache
erzählt wird,
sich versucht, vorzustellen...

Versucht, sich in die Personen hineinzusetzen:
Abraham - was hat ihn bewogen,
so zu handeln -

Der einzige Sohn,
der, den du liebst,
der Träger der Verheißung...

Isaak -
was hat das mit ihm gemacht...
welche Spuren in ihm hinterlassen...
Wie kann er je noch seinem Vater vertrauen...

Kurz danach wird erzählt,
dass Rebecca stirbt,
und jüdische Kommentare,
sie machen durchaus
den Schock über das,
was hier geschieht,
dafür verantwortlich.

Überhaupt:
Die Vorstellung des Menschenopfers,
dem Judentum so fremd,
dass man sagen kann:
Der Glaube an den lebendigen Gott,
der beginnt dort,
wo man begreift,
dass Gott ein Gott des Lebens ist,
ein Gott, dem man keine Menschen opfert.

Abraham habe Gott missverstanden,
so ein jüdischer Kommentar:
Darbringen und hinaufbringen -
in Hebräisch das gleiche Wort...

„Ich habe nur gesagt:
Du sollst ihn mir hinaufbringen,
von Opfer war keine Rede,
das Wort Opfer hast du gehört,
obwohl ich das gar nicht zu dir gesagt habe...“

Also nur - ich interpretiere weiter:
Bring ihn zu mir hinauf,
den Träger der Verheißung...
Mir, dem Gott des Lebens...
Sicher, das ist auch eine Art von Opfer:
Er ist nicht die Projektionsfläche mehr
deiner eigenen Wünsche und Phantasien...
Er muss seinen Weg gehen
für die große Zukunft...
Alle Menschen tragen eine Verheißung
in sich, der sie nur gerecht werden,
wenn die Eltern sich von ihnen bereit sind,
zu lösen...
Ein Opfer, das Leben schafft...

- und da der Erstgeborene
ganz besonders unter Erwartungsdruck stand...

musste auch im Judentum, solange der Tempel stand, dieser mit einem besonderen Opfer ausgelöst werden, um nicht sein Leben in besonderer Weise Gott weihen zu müssen.

- Nicht mehr nötig war das, da der Priesterdienst ja vom Stamm Levi übernommen wurde...
- auch Jesus wurde - wie alle Erstgeborenen von seinen Eltern ausgelöst...

Gott den Erstgeborenen opfern - im Umfeld, in dem die Israeliten lebten, nicht unbedingt ungewöhnlich.

Was wir zu recht als grausam empfinden, ihnen galt es als fromm...

Und so gab es sie bei ihnen, den anderen Völkern, wohl schon: Geschichten, die genau so beginnen wie diese:

Ein Gott - der einen Helden auffordert, das Liebste zu opfern... und es dann - anders als hier - auch tut - seine Verbundenheit mit Gott auf diese Weise bekundet.

Darf ich Gott das Liebste vorenthalten?... eine Frage, die auch die Israeliten weiterhin beschäftigte, vor allem, als sie das Nomadenleben aufgegeben hatten... Besonders Ackerbaukulturen waren für Menschenopfer anfällig... und was die Propheten meinen, wenn manche im Volk sich zu Gräuel hinreißen lassen, wir können es uns denken: „Ge Hinnom“, das Tal Hinnom, der Ort, an dem solche Dinge statt fanden... Gehenna, ein Begriff, mit dem man die Hölle bezeichnete...

Die Geschichte von der Bindung Isaaks, wichtig, sie also zu erzählen, lange nach den Zeiten Abrahams... Waren doch noch Einige in Israel gefangen in ihrer inneren geistigen Hölle...

Gott, der Abraham auf die Probe stellt!

Was für eine Probe?
Eine Probe blinden Gehorsams?
Oder eher die Probe, dass er letztlich erkennt, was von Nöten ist und was nicht...

Schauen wir uns den Text, so, wie er hier letztlich steht, nochmals genauer an:

Anfangs steht immer nur „Gott“, erst später der „EWIGE“ - sein Name...

Gott, das ist der, den Abraham als den versteht, der dieses Opfer will...

Der „EWIGE“, der, bei dem es genügt, dass er seinen Boten schickt, um das grausame Spiel zu unterbrechen...

Ahnt Abraham - dass ihm Einiges unklar ist: Seinen Dienern sagt er, sie würden nach der Verehrung zurückkehren...

Seinem Sohn sagt er, Gott wird sich ein Opfertier aussuchen... Hoffnung, dass alles ein anderes Ende nehmen wird?

...und gleichzeitig das Gefühl: Ich muss das für mich klar bekommen, was das heißt, Gott nichts vorenthalten, und dennoch erfahren, dass dieser Gott ein Gott des Lebens ist.

Ist das die Probe, die er bestehen muss? Eine Lösung darauf zu finden... Ein Prozess, durch den er hindurchmuss...

Vieles verdichtet sich in seiner Geschichte...

...und es hat den Eindruck, dass erst am Ende der Geschichte, erst als Gott mit seinem Namen genannt wird, er wirklich diesen Zwiespalt in sich lösen konnte, Gott den „EWIGEN“ als den wahrnahm, der er wirklich sein wollte, den, dem man ohne Bedenken auch das Liebste anvertrauen kann, weil er ein Gott des Lebens ist.

So bestätigt Gott: du hättest noch nicht einmal deinen Sohn mir vorenthalten...

...und befreit Abraham aus seinem Dilemma...

Gott sieht: Sieht Abraham in seiner Not, in seinem Dilemma - an dem Ort, von dem man später sagen wird: Auf diesem Berg erscheint der EWIGE.

„Sehen“ und „erscheinen“/sich sehen lassen - im Original das gleiche Verb.

Apropos Moria...

Wo dieses Land sein soll, wo der Berg - auf keine Karte findet man es nicht...

Für Juden ist der Berg der Tempelberg - für Christen der Berg Golgatha...

Denn was der Gott des Lebens von keinem Menschen verlangt, um den Lebens willen verlangt er es - so unsere Überzeugung - von sich selbst...

Wie sagt der Apostel Paulus: Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns? Der auch seinen eigenen Sohn

nicht vorenthalten hat,
sondern für alle von uns
dahingegeben,
wie sollte er uns nicht,
mit ihm alles schenken.

SEIN Opfer,
die Konfrontation
mit seinem Schmerz,
seinem Leid,
sie befreit uns Menschen
endgültig zu einem Mitempfinden,
das das Bedürfnis nicht mehr kennt,
Menschen wem auch immer zu opfern,
und mit Jesus verbunden
sich Gott in Hingabe verbunden weiß.

AMEN

Lied:

Wir singen und verkünden EG 558, 1-5

Gebet

Du bist der Gott unserer Stärke,
du bewahrst und segnest,
du rettetest und versöhnst.
Du lässt uns hoffen.
Wir bitten dich:
sende dein Licht und deine Wahrheit.
Du siehst,
wie Eltern um ihre Kinder weinen,
wie Kinder verhungern, verschleppt und versklavt
werden,
wie Gewaltherrscher Drohnen aussenden,
Drohungen ausstoßen und Bomben regnen lassen.
Du siehst
die Blutspur der Kriege,
die Trauer der Verwundeten und
den Zorn der Opfer.
Du kannst retten und versöhnen.
Wir bitten dich:
sende dein Licht und deine Wahrheit.
Du spürst
die Schmerzen der Kranken
ihre Angst und die der Angehörigen,
die Müdigkeit derer,
die sich sorgen,
die sich kümmern und pflegen,
die sich selbst aufopfern.
Du spürst,
wie sich die Erschöpften fallen lassen und
die Ratlosen aufgeben.
Du kannst retten und versöhnen.
Wir bitten dich:
sende dein Licht und deine Wahrheit.
Du leidest
mit deiner Schöpfung,
mit den Tieren, auf deren Kosten wir leben,
mit den von Aussterben bedrohten Arten,
mit den schmelzenden Gletschern.
Du leidest

und achtest auf das Seufzen der Schöpfung.

Du kannst retten und versöhnen.

Wir bitten dich:

sende dein Licht und deine Wahrheit.

Du hörst

wie deine Gemeinde dich sucht,
deine weltweite Kirche nach dir fragt,
wie Alte und Junge sich auf ihre Taufe zum
Osterfest vorbereiten.

Du hörst

wie wir für die Schwachen das Wort erheben,
dem Bösen widerstehen,
dem Hass widersprechen.

Du sprichst und hörst

auf unsere Antwort,
auf unseren Glauben,
auf unseren Lobpreis.

Du bist der Gott unserer Stärke,

du bewahrst und segnest,
du rettetest und versöhnst.

Du lässt uns hoffen.

*Und so nennen wir in deiner Gegenwart
auch die Menschen,*

von denen wir uns

in der vergangenen Woche

in einer Trauerfeier verabschiedet haben:

Hedwig Koch geb. Preißinger, 88 Jahre

Eduard Hardt, 64 Jahre

Herr, wir bitten dich,

sei du bei den Angehörigen,

den Menschen, die um sie trauern,

stärke sie und auch uns

in der Gewissheit,

dass dein Weg mit uns

nicht am Grab endet,

sondern seine Vollendung

in deiner Gegenwart findet.

Wir bitten dich:

sende dein Licht und deine Wahrheit

durch Jesus Christus,

unseren Bruder und Herrn.

Amen.

(Quelle - außer Schrägdruck: VELKD-Wochengebet;
Katharina Wiefel-Jenner)

Vater unser

Lied:

Korn, das in die Erde, EG 98, 1-3

Segen: